

Mitteilung

im: **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

Betreff: Städtepartnerschaft mit Moshi / Tansania

Bezug:

Anlagen: Bezeichnung:

Die Verwaltung teilt mit:

Die Verwaltung arbeitet weiterhin an der Etablierung der angestrebten Städtepartnerschaft mit Moshi.

Nach dem Besuch einer ersten offiziellen Delegation aus Moshi im Juli 2011, an dessen Ende die Unterzeichnung einer Absichtserklärung stand, waren im November 2011 Stefanie Zapf, Stabsstelle Umwelt und Klimaschutz, und Christopher Blum, Fachbereich Kultur, zu Gast in Tansania; dieser Besuch erfolgte im Rahmen des von der Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW) – einer im Auftrag des BMZ arbeitenden Service- und Beratungseinrichtung für Kommunen – getragenen bundesweiten Pilotprojekts „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Im Zentrum stand ein internationaler Auftaktworkshop in Daressalaam mit den beteiligten afrikanischen und deutschen Kommunen; ein anschließender dreitägiger Besuch in Moshi diente der vertiefenden Diskussion der Themen des Workshops. Neben offiziellen Höflichkeitsbesuchen im Rathaus kam es dabei vor allem zu Treffen mit dem „Mayor of Moshi Municipal Council“, Vertretern des Rats und Stakeholdern aus den Bereichen Wirtschaft, Handel, Frauen, Bildung, Gesundheit sowie Besichtigungen mit Blick auf mögliche Handlungsfelder des gemeinsamen Klimaschutz-Handlungsprogrammes: Mülldeponie, Kläranlage, Fair Trade Kaffee aus Moshi.

In Fortführung dieses Besuches und des Klimapartnerschaft-Projektes waren Ende April 2012 mit Dr. Christopher Mtamakaya, Leiter des Fachbereiches Gesundheit und Stadtreinhaltung, und Engineer Neville Msaki, Abteilungsleiter für den Bereich Straßen- und Gebäudebau, Wasserversorgung und Feuerwehr, zwei Experten der Stadtverwaltung Moshi zu Gast in Tübingen. In einem umfangreichen Gesprächs- und Besuchsprogramm (u.a. Strategieworkshop mit Vertreter/innen der SKEW, Kläranlage, Biogasanlagen, Mülldeponie Dusslingen, Stadtwerke Tübingen, Solarunternehmen, Klimatag im Rathaus, Biogas-Versuchsanlagen der Universität Hohenheim) wurden mögliche Arbeitsfelder/Projekte diskutiert. Am Ende stand eine Vereinbarung über die weiteren Arbeitsschritte in beiden Kommunen in den Bereichen Biogas, Mülltrennung, Kompostierung und Solarenergie. Für den Herbst ist im Rahmen des SKEW-Projektes eine weitere Entsendung von Fachleuten von Tübingen nach Moshi vorgesehen. Ziel des Projektes ist es, bis Ende 2012 ein gemeinsames Handlungsprogramm für überschaubare und realisierbare Projekte im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung zu entwickeln.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Kontakte zwischen den Verwaltungen in Moshi und Tübingen, sowohl auf der Ebene der Stadtspitzen als auch auf der Ebene der Verwaltung, mittlerweile stetig sind und ein verlässliches Fundament für die weitere Zusammenarbeit bieten.

Über diesen Kontakt mit Moshi hinaus konnte das Projekt „Städtepartnerschaft“ auch in anderer Hinsicht vorangebracht werden. So hat sich inzwischen aus einem großen Verteiler an interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie Vereinen und Institutionen heraus ein Arbeitskreis gebildet, der die Städtepartnerschaft mit zivilgesellschaftlichem Engagement begleitet. Bei einem Workshop (s.u.) haben sich Arbeitsgruppen gebildet, die die Themen Medizin/Gesundheit, Universitätskontakte und Öffentlichkeitsarbeit bearbeiten wollen.

Bei verschiedenen Tübinger Institutionen – wie etwa der vhs oder den Theatern – besteht unverändert Interesse daran, im Rahmen der Städtepartnerschaft Kooperationen mit entsprechenden Partnern in Moshi einzugehen. Da jedoch der Fokus der bisherigen Kontakte weniger im Bereich Kultur lag, konnten hier noch keine konkreten Projekte angegangen werden. Beim Besuch der letzten Delegation wurde aber vereinbart, einen Austausch im Bereich Musik anzugehen.

Konkret ist der Kontakt hingegen bereits zwischen dem Koordinationstreffen Tübinger Behinderten- und der Kilimanjaro Association of Spinally Injured (KASI, Vereinigung von Querschnittsgelähmten) in Moshi. Hier wurden bereits Überlegungen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit angestellt; angedacht ist ein Besuch der Leiterin von KASI in Tübingen.

Darüberhinaus kooperiert die Stadt mit dem forum für internationale entwicklung + planung (finep) im Projekt „ImpulsGlobal. Ein Qualifizierungsprogramm für kommunale Nord-Süd-Partnerschaften“. Innerhalb des Projektes unterstützt finep Tübingen und vier weitere deutsche Kommunen darin, ihre entwicklungspolitischen Aktivitäten in ihren Kommunalpartnerschaften mit Städten auszubauen und die Partnerschaften auf eine breitere öffentliche Basis zu stellen, indem etwa auf eine bessere Vernetzung der kommunalen Akteure (sowohl Verwaltung als auch Zivilgesellschaft) hingearbeitet wird. Im Rahmen dieser Kooperation hat finep einen Workshop mit dem Arbeitskreis Moshi moderiert und nachbereitet; weitere Sitzungen sind geplant.

Ein weiterer Bereich, bei dem sich die angestrebte Städtepartnerschaft mit Moshi und die Ziele von Verwaltung und Gemeinderat als Fair Trade-Stadt überlagern, ist das Projekt eines „Fair Trade Städtekaffees“ aus Moshi. Nach längerer Vorlaufzeit ist es der Verwaltung nun gelungen, ein Kontingent eines entsprechend zertifizierten Kaffees der Kilimanjaro Native Cooperative Union (KNCU) aus Moshi zu ordern. Es ist geplant, dieses erste Kontingent im Herbst auf den Markt zu bringen.

Neben dieser inzwischen stetigen partnerschaftlichen Kommunikation zwischen Moshi und Tübingen und den sich abzeichnenden Aktivitäten gilt es aber auch die Schwierigkeiten und Hemmnisse zu benennen. So ist vor allem festzuhalten, dass die Etablierung der angestrebten Städtepartnerschaft mehr Zeit in Anspruch nimmt, als zunächst angenommen wurde. So ließen sich bisher trotz verschiedener Versuche noch keine Kontakte zwischen einer Tübinger Schule und einem entsprechenden Gegenüber in Moshi herstellen; auch ist es – abgesehen von einem schon länger bestehenden Austausch im Bereich der Dermatologie – bisher nicht gelungen, einen dauerhaften Kontakt zwischen dem Kilimanjaro Christian Medical Centre (KCMC) und dem UKT herzustellen. Ein deutlicher Unterschied liegt auch im Einbezug der Zivilgesellschaft hier und dort; bürgerschaftliches Engagement, das in Tübingen ein wichtiges Standbein von Städtepartnerschaften ist, ist in Moshi kaum Teil des Partnerschaftsprojekts.

Nichtsdestotrotz sieht es die Verwaltung weiterhin als lohnende Aufgabe an, die Kontakte zwischen Tübingen und Moshi so voranzutreiben, dass es in einem überschaubaren Zeitraum zur Unterzeichnung eines offiziellen Partnerschaftsdokuments kommt.